

## Vorerinnerung.

„Damals war doch Geld unter den Leuten“ ist das gewöhnliche Stich- und Sprichwort so mancher Herren, wenn Sachsens Vorzeit von circa 1694-1763 zur Sprache kömmt, und dabei wird denn - sollte man's wohl glauben - die ehemalige Verschwendung erhoben - und die jetzige Sparsamkeit erniedrigt. Äußerungen dieser Art, die immer ein politischer Kannengießer, ein Wein- und Bierhausraisonneur dem anderen, wie ein Staarmatz nachspricht, verdienten wohl von einem Volksschriftsteller einmal recht kräftig und mit officiellen Beweisen widerlegt zu werden, damit die politischen und pseudopatriotischen Staare und Gimpel endlich zur Erkenntnis kämen, daß sie durch jenen ewigen grund- und heillosen Refrain zwei abscheuliche Sünden begehen und - fortpflanzen, nämlich Egoismus und Undank.

Egoismus?? - Wenn ein Fürst schwelgt oder, wie Mancher superklug sich ausdrückt: brav aufgehen läßt, damit Geld unter die Leute komme - mögen wohl, so lange das Land noch nicht erschöpft ist und Kreditoren wacker vorschießen, die Zeitgenossen (aber auch nicht alle) in mancher Hinsicht nicht übel sich befinden. - Wie aber, wenn ihre Kinder und Kindeskindern dieses Wohlsein ausbaden müssen - „Wir nur wollen Genuß, mag die Nachkommenschaft darben“ das heißt es, wenn man die Zeiten, wo Sachsen mit Schulden überhäuft wurde, goldne Zeiten nennt - und das ist wohl der größte Egoismus, der sich denken läßt, denn - er umfaßt nicht ein einzelnes Ich - nicht eine Familie, einen Stand, Ort usw. sondern - das ganze Vaterland.

Undank?? - Unser verehrungswürdiger Kurfürst hat, seit dem Anfang seiner Regierung, alles angewendet, die Übel uns vergessen zu lassen, welche einst der prunkvolle Geist des Zeitalters, politische Verhältnisse und Kriege, dem Vaterlande brachten. - Sein einziges Bestreben geht dahin, die Landesschulden zu tilgen. Dies ist ihm größtentheils gelungen und wird ihm, wenn sein segnender